

seinem Wesen die beiden am weitesten auseinander liegenden Ordnungen von Geist und Materie. Wer im Lichte der Offenbarung Gott und die Schöpfung ahnt, wird eine bloß betende Rangordnung von Geschöpfen (die Geister), sowie eine bloß arbeitende (die Materie) sich denken können, so wie, daß dort das Gebet die Arbeit der Geister und hier die Arbeit das Gebet bloß materieller Wesen sein kann. In der aus Geist und Materie zusammengesetzten Ordnung, welche der Mensch ist, lautet das Gesetz: Bete und arbeite.“

— 1.

Kirchliche Zeitläufte.

III.

Wer hätte nicht am 11. April, dem Tage der Secundizfeier Pius IX., in Rom, der Hauptstadt der ganzen katholischen Welt, anwesend sein wollen, um da Zeuge zu sein der Huldigungen, die man von allen Seiten dem heiligen Vater entgegenbrachte, um den ehrwürdigen Jubelgreis selbst an diesem feinen Tage, den der Herr gemacht, zu schauen, um sein Auge zu weiden an der Menge der Gratulations-Adressen und der Weihgeschenke, mit denen die treuen Söhne der Kirche in aller Herren Länder, in allen Theilen des bewohnten Erdenkreises ihrer katholischen Liebe einen würdigen Ausdruck gegeben haben? Und wer hätte in den jüngst vergangenen Tagen nicht den Wunsch gehegt, ein Stückchen Allwissenheit zu besitzen, um in all den Tausenden und Millionen katholischer Herzen die frommen Gebete zu lesen, welche Heil und Segen für den großen Papst vom Himmel erflehten?

In der That, der 11. April des Jahres 1869 war ein echt katholischer Tag, veranlaßt durch das katholische Priestertum, gewidmet dem obersten katholischen Priester, gefeiert von den Katholiken aller Länder und Nationen; und eben deshalb

hat derselbe nicht bloß die Bedeutung eines Familienfestes, das die dankbaren Kinder ihrem geliebten Vater bereitet, stellt derselbe nicht etwa nur eine großartige Decorationsfeier dar, in welcher die persönlichen Vorzüge und Verdienste eines in jeder Hinsicht achtungswerthen und liebenswürdigen Greises ihre geziemende Anerkennung gefunden; sondern derselbe besitzt auch ganz und gar den Charakter einer allgemeinen katholischen Demonstration: er hat glänzend an den Tag gelegt, wie in unserer so glaubenslosen und so papstfeindlichen Zeit der katholische Glaube überhaupt und das Papstthum insbesondere noch immer auf festen Füßen stehen, noch immer von ungebrochener Frische durchdrungen sind; er hat den herrlichsten Beweis geliefert, daß die glaubensfeindlichen Bestrebungen unseres modernen Zeitgeistes nur um so mehr dem katholischen Bewußtsein zum Durchbruche verhelfen; daß die furchtbaren Anstrengungen, mit welchen namentlich in der jüngsten Zeit die zahlreichen Feinde der Kirche ganz vorzüglich das Papstthum an die Luft zu setzen trachteten, eben den katholischen Sinn für dasselbe gar mächtig anregten und die katholische Liebe zu demselben gewaltig entflammten.

Wunderbare Macht der göttlichen Vorsehung, die gerade dann am stärksten sich bewährt, wenn die Feinde der Kirche den Triumph ihrer schlechten Sache schon ganz nahe wähen! Wo so laut die Thaten Gottes reden, da muß des Menschen schwache Stimme verstummen, da können wir nur anbetend auf unsere Kniee sinken und in heißer Inbrunst dem Herrn, der bis an der Zeiten Ende bei seiner Kirche ist, unsere Dankgebete darbringen für den Tag, den er unserem heiligen Vater, dem großen Papste, dem liebenswürdigen Pius IX., geschenkt, mit dem er aber auch auf's Neue seiner Kirche die Fülle seiner Gnaden und Segnungen spendet hat.

Oder ist die Kraft und die Stärke des Papstthums nicht die Kraft und die Stärke der ganzen Kirche? Ja würde dieß nicht schon nothwendig in der Stellung liegen, die das Papst-

thum im kirchlichen Organismus einnimmt, würde diese Wahrheit auch nicht in den Blättern der Geschichte mit so festen Zügen verzeichnet stehen: die Wuth der Feinde, die sich vor allen und insbesondere gegen den Stuhl des heiligen Petrus wendet, würde darüber nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen. So hat von jeher der Unglaube und der Irrglaube mit ängstlicher Sorgfalt alles hervorgesucht, was nur irgendwie den persönlichen Charakter oder die Bestrebungen dieses oder jenes Papstes in ein zweideutiges Licht zu stellen geeignet war; so haben zu jeder Zeit die kirchlichen Revolutionsmänner das Papstthum mit den niederträchtigsten Verleumdungen begieft, und so mußte in der letzteren Zeit die weltliche Herrschaft des Papstes den Vorwand zu den erbittertsten Angriffen auf Rom abgeben. Da aber alle diese Manövers nicht mehr so recht ihre Dienste leisten wollen, und da man überhaupt heut zu Tage nichts so sehr als stete Abwechslung liebt, so hat in den jüngsten Tagen der kirchenfeindliche Zeitgeist eine andere Parole zum Kampfe gegen Rom ausgegeben, hat derselbe im Sturme gegen das Papstthum eine neue Devise auf seine Kriegsfahne geschrieben; und diese Parole, diese Devise ist nichts anders als: die Unfehlbarkeit des Papstes und deren Dogmatisirung durch das bevorstehende allgemeine Concil.

Wäre die Sache nicht so ernst, so könnte man sich wahrhaftig des Lachens nicht erwehren, so sehr ereifern sich unsere journalistischen Sancho Pansas, so sehr tragen deren wehmuthsvolle und entrüstungsreiche Ergüsse das Gepräge einer fieberkranken Phantasie an ihrer Stirne. Da sind es die alten heidnischen Orakel, welche mit der dogmatisirten Unfehlbarkeit des Papstes wiederum aufgerichtet werden sollten; da sind es der schrecklichste Despotismus und der fürchterlichste Absolutismus, die da ihre feierliche Sanction erhalten würden; da wäre es um jedwede Freiheit ein für allemal geschehen; da würden die Katholiken der schmähllichsten Sklaverei preisgegeben. Ent-

sehrlich und doppelt entsehrlich für eine Zeit, wie die unsere, wo die Wissenschaft so große Triumphe feiert, wo die freiheitlichen Gestaltungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens immer mehr zur Geltung gelangen, wo auch so viele Katholiken nach größerer Freiheit und Selbstständigkeit sich sehnen!

Freilich könnte ein naiver Ultramontan in seiner boshaften Weise die Bemerkung entgegen machen, wie unsere Vollblut-Liberalen und schon gar unsere liberalen Federhelden schon seit Langem sich so geriren, als hätten sie die Unfehlbarkeit und die Freiheit ausschließlich für sich allein in Pacht genommen, und da liege denn ihrer ganzen Eiferung eigentlich nur gemeiner Brodneid zu Grunde, der keine Concurrerz vertrage. Sodann duldet ja so ein hochgebildeter Geist aus der aufgeklärten Welt auch nicht den geringsten Widerspruch, und die besonders weit fortgeschrittene Wissenschaft macht den Menschen gar zu einem Stücklein der Gottheit, oder kennt auch gar keinen Gott, was praktisch auf das Gleiche hinausgeht. Denn wo kein Gott ist, da gibt es auch keine Wahrheit und keinen Irrthum, da geschieht alles nur aus unerbittlicher Nothwendigkeit und Niemand hat ein Recht, einem Andern eine andere Ansicht, als die er eben hat, und eine andere Handlungsweise, als die ihm eben beliebt, zuzumuthen.

Aber verhält es sich denn mit der Unfehlbarkeit des Papstes wirklich so, wie die journalistischen Klopffechter es darstellen? Wer nur halbwegs mit der Lehre der katholischen Kirche vertraut ist, der weiß gar wohl, daß dem Papste in keinem Falle und unter keiner Bedingung das Attribut der Impeccabilität (Unvermögen zu sündigen) beigelegt wird; dem ist es nicht unbekannt, wie die Unfehlbarkeit des Papstes keineswegs aus allen Acten desselben, ja nicht einmal aus allen (im Allgemeinen) officiellen Acten desselben den Irrthum ausschließt; sondern die Unfehlbarkeit des Papstes bezieht sich nur auf jene Fälle, wo derselbe kraft seiner Eigenschaft als oberster Lehrer in der Kirche einen Ausspruch macht und einen

solchen eben machen muß, weil der Zweck der Kirche gefährdet würde, wenn gewartet würde, bis sich auf eine andere Weise, nämlich durch ein allgemeines Concil oder durch die Uebereinstimmung der über die ganze Erde zerstreuten Kirche, die Wahrheit gegenüber dem sich breit machenden Irrthume mit Sicherheit herausstellte, d. i. wenn der Papst, wie man gewöhnlich sagt, *ex cathedra* spricht.

So gewiß nun die Kirche überhaupt zur Sicherstellung ihres Zweckes die Gabe der Unfehlbarkeit besitzt und besitzen muß; so gewiß diese Unfehlbarkeit durch einen übernatürlichen Beistand von Seite Gottes bedingt ist, jedoch so, daß der eifrige Gebrauch der menschlichen Mittel zur Auffindung der Wahrheit und zur Fassung zeitgemäßer Verordnungen dadurch keineswegs ausgeschlossen ist: so gewiß hat auch die auf jene bezeichneten Fälle bezogene Unfehlbarkeit des Papstes durchaus nichts Befremdendes an sich, und ebenso wird auch hier einerseits gesagt, der Papst werde durch einen besonderen Schutz des heiligen Geistes, der sich mehr oder weniger entweder durch die innere Einwirkung auf Verstand und Willen oder durch die Fügung der äußeren Umstände äußern kann, vor jedem wesentlichen Irrthume bewahrt, während anderseits derselbe die ihm zu Gebote stehenden natürlichen Erkenntnißmittel auf das sorgfältigste zu gebrauchen hat.

Wie sich also von jeher kein aufrichtiger Katholik an der recht aufgefaßten Unfehlbarkeit des Papstes gestoßen hat, so wird dieß auch in Zukunft nicht der Fall sein; außer einem etwaigen Mißverstehen der Sache kann zu einem derartigen pharisäischen Aergernisse eben nur jener Hochmuth Anlaß geben, der überhaupt von einer unfehlbaren kirchlichen Lehrautorität nichts wissen will, jener Hochmuth, welcher in der Erhebung der Natürlichkeit zur übernatürlichen Ordnung nur eine Beschränkung jener sieht; jener Hochmuth, der sich wohl mit dem Pantheismus und Rationalismus, aber ganz und gar nicht mit dem katholischen Glauben verträgt.

Uebrigens ist es noch gar nicht ausgemacht, daß die Wahrheit der Unfehlbarkeit des Papstes auf dem ersten vatikanischen Concile dogmatisch werde ausgesprochen werden; und wir möchten hieran aus dem Grunde zweifeln, weil uns eine genaue und präcise Definirung des „ex cathedra“ a priori sehr schwierig erscheint, wenn auch anderseits gerade hiemit dem modernen Zeitgeiste der tiefste Stoß versetzt würde.

Jedenfalls aber werden die diabolischen Wünsche und Bestrebungen der Feinde der Kirche zu Schanden werden: der Schutz Gottes, unter welchem das Papstthum steht, und der sich abermals so herrlich durch den 11. April d. J. an den Tag gelegt hat, wird demselben mit oder ohne Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des Papstes auch in Zukunft in gleicher Weise für alles, was der Zweck der Kirche verlangt, erhalten bleiben; und wie bisher, so wird auch bis an der Zeiten Ende die Kirche eben mit dem Papstthume und durch das Papstthum groß sein. Sp.

Miscellanea.

Decretum urbis et orbis der heiligen Congregation der Riten, durch welches das Officium und die Messe des heil. Paul von Kreuz auf die ganze Kirche ausgedehnt wird: „Inconfusibilis Evangelii Praeco extitit profecto Sanctus Paulus a Cruce, qui a Domino hisce propemodum temporibus, undecima nempe hora, ad erudiendam plebem suam missus, mercedem plenam et supereffluentem accepit. Hic enim Christi passionibus communicans et per Urbes ac pagos pertransiens verbum vitae in aeternitatis cibum alendae Christifidelium familiae dispendebat, doctrinae opportunitate et veritate infirma confirmabat, disrupta consolidabat, et depravata convertebat; donec in exultatione metens quod in lacrimis seminaverat, manipulos plenissimos obiens in aeterna tabernacula portavit; spiritum vero suum Alumnis, quos